



Er warf ihm den Handschuh vor die Füße.

Dreißigstes Kapitel.

Vor Kaiser Rudolfs Richterstuhl.

Am Abend des nämlichen Tages saßen die Ritter beim festlichen Gelage. Der Kaiser zeigte sich äußerst huldvoll gegen die Besiegten, versäumte dabei aber nicht, diejenigen seiner Anhänger, welche sich im Kampfe besonders hervorgethan, durch Gnadenbeweise auszuzeichnen. Lorenzo Malevolo meinte diese günstige Stimmung benutzen zu müssen, trat leise zu Herzog Albrecht hin und erinnerte ihn an das Versprechen hinsichtlich Stubenbergs.

„Ihr habt recht, Ritter! Ich habe Euch das Lehen im Namen meines kaiserlichen Vaters zugesagt, er wird nicht anstehen, mein Wort zu bestätigen.“

„Was soll das heißen, Ritter Hereward? Denkt der Herzog die Burg Stubenberg an Lorenzo Malevolo auszuliefern?“

Heinz war es, der diese Worte sprach; bebend vor innerer Erregung hatte er sich von seinem Sitze erhoben; erstaunt blickten ihn die übrigen Gäste an.

„Ohne Zweifel wird er es thun!“ entgegnete Hereward. „Vor sieben Jahren schon, es war unmittelbar nach dem Tod des Ritters Wulfing und Lorenzo Malevolo damals nur einfacher Knappe, wurde er zum Gatten des Fräuleins von Stubenberg bestimmt; aber